

Strafgesetzbuches, des Wettbewerbsgesetzes und anderen mehr oder weniger wichtigen, teils bereits in Kraft getretenen, teils erst im Entwurf vorliegenden gesetzlichen Maßnahmen ausgefertigt und vortreten werden.

Es ist bekannt, daß der Zentralverband als überaus wichtige Aufgabe die Sorge um einen wertvollen Nachwuchs betrachtet. Lehrlingsarbeitenprüfungen, finanzielle Unterstützung der Deutschen Uhrmacherschule in Glashütte und unseren örtlichen Fachklassen dienen neben einer gründlichen statistischen Festlegung und Auswertung dem augenblicklichen und künftigen Wohle unseres Faches. Besondere Verdienste hat sich hier Herr Schuldirektor a. D. Vogler in Passing bei München erworben, der das Gebiet der Lehrlingsstatistik bearbeitet und ebenso für die dem Zentralverband angegliederte Uhrmacher-Fachlehrervereinigung die Geschäfte führt. Das mit Hilfe der Innungen und Fachklassen herausgegebene Buch über das Deutsche Uhrmacher-Berufsschulwesen ist als eine überaus nützliche Arbeit anzusprechen, die vor allem in der künftigen Lehrlingsausbildung reiche Früchte tragen wird.

Als eine Großtat des Zentralverbandes ist die Herbeiführung eines überaus günstigen Versicherungsschutzes für seine Mitglieder bezeichnet worden. Alle Schadensfälle, sei es nun Haftpflicht, Feuer, Einbruchdiebstahl, Unfall usw., werden von unserer Vertragsgesellschaft, der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G., Subdirektion Emil Peters, Magdeburg, Walter-Rathenau-Straße 20, in bester und billigster Weise in Deckung genommen. Alle Schadensregulierungen sind prompt und kulant erfolgt. Es zeigt sich hier wie nirgends der große Vorteil des starken Rückhaltes, den unsere Reichsorganisation ihren Mitgliedern zugute kommen läßt. Die ebenfalls im letzten Jahre eingerichtete Kollektiv-

lebensversicherung hat überall guten Anklang gefunden. Kann das Sterbegeld, das der Zentralverband an die Hinterbliebenen seines Mitgliedes auszahlt, nur für die Linderung der ersten Notlage dienen, die beim Tode des Ernährers auftritt, so soll die Inanspruchnahme der Kollektivlebensversicherung eine Überleitung bzw. Fortführung des Geschäftes in den neuen Bahnen ermöglichen. Es ist für die Leistungsfähigkeit des Zentralverbandes bezeichnend, daß die im letzten Jahre ausgezahlten rund 14 000 Mk. Sterbegeld etwa 20 % der an Beiträgen eingehenden Einnahmen ausgemacht haben, ein Ergebnis, das jeden Kollegen mit Rücksicht auf das umfassende Arbeitsgebiet seines Reichsverbandes zum Nachdenken über die Fruchtbarkeit der mit einem so geringen Einsatz erzielten Gewinne Veranlassung geben sollte.

Alle in den vorstehenden Ausführungen skizzierten Arbeiten des Zentralverbandes konnten nur dadurch in der geschilderten Weise zum Wohle des ganzen Berufsstandes geleistet werden, weil in unserem Zentralverband, in den Unterverbänden und Innungen Männer an der Spitze stehen, die in uneigennütziger, selbstloser Weise die eigenen Vorteile beiseite stellen, wenn es gilt, zum Wohle der Berufskollegen tätig zu werden. Die Geschäftsführung des Zentralverbandes würde sofort empfindliche und schädigende Störungen zu verzeichnen haben, wenn ein Rädchen in dem großen Mechanismus unserer Organisation aussetzen würde. Es kann jedoch an dieser Stelle mit Genugtuung die Feststellung gemacht werden, daß in der gesamten deutschen Uhrmacherschaft das volle Verständnis für die Erhaltung einer umfassenden Leistungsfähigkeit des Zentralverbandes vorhanden ist, und daß somit auch in der kommenden Zeit in rastlosem Vorwärtstreben an der Erhaltung und dem Ausbau des Hauses, das sich die deutsche Kollegenschaft gezimmert hat, gearbeitet werden kann. (I/268) Dr. M.

## Der Uhrenhandel der Schweiz mit Deutschland im Jahre 1927

Von der Schweiz aus gesehen

Nach dem Inkrafttreten des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages nahm die Menge der nach Deutschland exportierten Schweizer Uhren einen erfreulichen Aufschwung. Der Umfang ist jedoch noch weit von der im Jahre 1913 erreichten Höhe entfernt, wie folgende kleine Aufstellung zeigt:

Export nach Deutschland.  
Uhren, Werke und Gehäuse:

	1000 Stück	1000 Fr.
1913 . . . . .	1909	32 621
1919 . . . . .	969	16 031
1920 . . . . .	348	7 261
1921 . . . . .	409	6 981
1922 . . . . .	566	8 787
1923 . . . . .	230	3 000
1924 . . . . .	874	15 418
1925 . . . . .	1632	32 870
1926 . . . . .	799	15 108
1927 (11 Monate) . . . . .	1267	23 472

Diese Zahlen geben ein getreues Spiegelbild von den verschiedenen Phasen, die Deutschland in wirtschaftlicher und geldlicher Beziehung in den letzten 10 Jahren durchgemacht hat. Die geringste Ausfuhr fällt in die Zeit der größten Inflation. Seit 1924 kann man eine Erholung beobachten, die gleichzeitig die wirtschaftliche Erstarbung Deutschlands beweist, eine Erstarbung, die sich dank der Stützungsaktion fortsetzt und beharrlich mit allen Mitteln entwickelt. Eine kleine Erklärung für die im Jahre 1925 erreichte hohe Zahl ist notwendig. Sie ist das Resultat eines

Massenexportes, der durch einen gewissen Warenhunger und durch das in Aussicht stehende Inkrafttreten des Generalzolltarifes verursacht wurde.

Die Stellung, die Deutschland im Laufe der letzten 10 Jahre unter den Kunden der Schweizer Uhrenindustrie eingenommen hat, ist sehr schwankend, hat jedoch für den, der die Lage kennt, nichts Überraschendes. Noch 1913 nahm Deutschland den ersten Platz ein, um 1920 allmählich auf den dreizehnten und 1923 auf den sechzehnten zu sinken. Seitdem nähert es sich seinem alten Platze und nimmt gegenwärtig (drittes Vierteljahr 1927) wieder die zweite Stelle ein. Es ist nötig, dies alles einmal unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. Sie ist also in der Hauptsache eine Wirkung des Handelsvertrages, wie wir oben gesagt haben, und eine Wirkung der allgemeinen Gesundung der deutschen Wirtschaftslage. Besonders der letzte Punkt darf nicht vernachlässigt werden und hat ohne Zweifel dazu beigetragen, gewisse Beschwerlichkeiten des Handelsvertrages aufzuwiegen. Wenn dieser Handelsvertrag auch für die Schweizer Qualitätsuhr erträglich ist, so errichtet er dagegen eine beinahe unüberwindliche Schranke für die gewöhnliche Schweizer Qualitätsuhr, die besonders mit der in Deutschland und mit Hilfe der Schweizer Schablonen remontierte Uhr kämpfen muß. Selbstverständlich ist der Handelsvertrag noch verbesserungsbedürftig, und dies natürlich auch im eigenen Interesse des deutschen Uhrengewerbes.

Bis Anfang 1927 vergrößerte sich dauernd der Export und erreichte im April eine monatliche Höhe von 160 000 Stück im Werte von 2,8 Mill. Fr. Um die Hälfte sank er im Mai, um dann wieder unaufhörlich anzusteigen. Er er-

